

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

298 (25.12.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-265083](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feiertagen. — **Aboanzeigenspreis** pro Monat incl. Bezugslohn 70 Pf., bei Goldabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postwertmarke Nr. 5542), vierstelliglich 2.10 Pf. für 2 Monate 1.40 Pf., monatlich 70 Pf. exkl. Bezugspf.

Redaktion und Expedition:
Bautz, Neue Wilhelmshauer Straße 38.
Telephon-Musikschule Nr. 38.

Abferate: werden die fünfgeprägte Sonntagsseite oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. **Schwerpunkt-** abzugeben kostet 10 Pf. — **Abferate für die laufende Nummer müssen** bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Redaktion aufgegeben sein. **Spätere Abferate** werden früher erbeten.

Nr. 298

Bautz, Dienstag den 25. Dezember 1900.

14. Jahrgang

Erstes Blatt.

Weihnachten,

das Fest der Freude, der Liebe, des Wohlthums, es ist wieder herangekommen.

Die christliche Welt stellt es auf die Verhüllung, wie sie in der Bibel niedergelegt ist: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Almals hat dieser schöne Spruch in der Welt weniger Geltung gehabt als je diente.

Gewiss ist an dem sogenannten „heiligen Abend“ Judentum vornehmlicher, freigiebiger gewimmt als an irgend einem Tage; aber das Bibelwort hat sich heute weniger denn je erfüllt.

Die kapitalistische und damit die politische Entwicklung der sogenannten christlichen Staaten knüpft eben die angebliche moralische Macht des Christentums ab.

Ein großer Theil der Weihnachtsstimmung, die das Volk erregt, ist immer noch heidnischen Ursprungs, wenigstens in Deutschland. Der Tannenbaum mit seinem Lichterglanz ist immer noch algermanisch-heidnischer Ursprungs. In anderen christlichen Landen kann man ihn nicht.

Das Christentum hat in Deutschland, wo die heidnischen Altarwörter das Fest der Wintersonne feierten im harzhaften Tannenwald, diese Sitte ab angenommen und die Krippe von Bethlehem in den Tannenwald hineinpraktiziert. Aber den angeblichen Lobgesang der Engel: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ hat es nicht zu verwirklichen vermocht.

Wenn irgendwo die materialistische Geschichtsaufführung triumphiert hat, hat sie es gegenüber der christlichen Gelehrten, des disziplinierten und so entzückt umfangreichen Christentums.

Über die neuwissenschaftliche Entwicklung der Menschheit hat das Christentum sich nicht zu erkennen gemacht. Im Gegenteil, es hat in seine Dienste sich gestellt.

Alle Phasen dieser Entwicklung hat es durchgemacht und sich ihr anbezogen, von der Sklaverei bis zur modernen Lohnarbeit, die auch eine Sklaverei im modernen Sinne, und im wahrsten Sinne des Wortes ist.

Nicht die Befreiung von dem Joch der Lohnsklaverei predigen die Vertreter des Christentums heute, sondern die Unterwerfung, die Erhaltung der Sklavenfetten.

Wenn wir uns blicken, überall in der sogenannten christlichen Welt wird dem Engelsglück Hohn gesprochen.

Wir brauchen nicht in die Ferne schweifen. Bei uns im deutschen Vaterlande können wir es genau beobachten.

Die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft besteht, und wie sie durch Vorwärter der christlichen Staatsregierung geführt wird, das zeigt nicht deutlicher als das 12.000-Mark-Gefecht der Großkapitalisten an die Regierung. Das soziale Frieden ist daher im christlichen Staate, und ein christlicher Staat will heute Deutschland sein, ein Ronjas.

Und in der Politik ist der Willen der Engel, der Grundstein des christlichen Bestimmung, eine Unmöglichkeit.

Wenn nicht mehr Kriege an diesem Weihnachtsfeier ihre Schreden verbreiten, so ist es nicht das Verdienst der christlichen Idee, welche die Völker und ihre Regierungen befehligen soll, sondern so ist es das eiserne Werk, die Angst vor dem Weltkrieg, der die Herrschaft der Übermenschen, des Kapitals und ihre Höhen hinweggeküsst.

Alles, was wir vor unseren Augen abspielen sehen, ist ein Hohn auf die christlichen Grundsätze, auf das Weihnachts-Evangelium, so der Krieg in Transvaal, der Krieg in China, die Haltung der christlichen Mächte.

Nur eine Macht ist es, die langsam aber sicher die Christenheit, die Idee, den Servitismus, der Ausbeutung ein Ende breiten wird, um das Weihnachts-Evangelium zur Wahrheit zu machen, das in der Sozialismus.

Die Verfolgungen seiner Träger, die Drangsal, welche seine Befrener, das Elend und die Not, welche seine Anhänger zu erdulden haben, sie schreien zum Himmel wie die Pesten seiner

Arbeiter! Arbeiterfrauen! Genossen!

Wieder beginnt wieder ein neues Quartal und es ist wieder der Zeitpunkt gekommen, in welchem die Werbetrommel gerührt werden muss für die Arbeiterpresse. Jeder Arbeiter möge hierzu die bevorstehenden Feiertage, an welchen sich hin und wieder Gelegenheit bieten wird, besonders ausnutzen.

Wohin wir uns wenden, überall seien wir Pflichtschrift und Unkultur. Bei Beginn des neuen Jahrhunderts seien wir, wie die politische Deudchelei noch immer die uppigen Blätter tragen. Durch die Lande geht der Weihnachtsglockenschall und mahnt an die alte Verhöhnung: „Friede auf Erden“, während fern in Osten einem Volke, das schon vor Jahrtausenden eine hohe Kultur besessen, massenmäderisch zugesetzt wird. Wir sehen die „Hohen“ im Lande mit Bibelworten herumtreiben, um das Volk damit abzuspielen, während die Thaten der Hohen und Reichen nicht nach Liebe ausschauen. Die Gegenseite zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden werden immer größer. Während auf der einen Seite sich der fette Reichthum spreizt und die Erzeugnisse des werktäglichen Volkes nutzlos aufgespeichert werden, erhebt die Armut auf der andern Seite herzerreißende Klagen und erhält nur Brocken zugeworfen.

Wer Augen hat, zu sehen, der sieht, daß überall die Hand zur Besserung angelegt werden kann und angelegt werden muss. Die Sozialdemokratie ist es nun, die auf politischem wie wirtschaftlichem Gebiete kraftvoll einsetzt, um bessere Verhältnisse für die Notleidenden zu schaffen, um die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden“ im vollen Maße zur Geltung zu bringen.

Nicht sorgsam und kurzfristig sollte da ein Arbeiter am Wege stehen und zusehen, wie einige Wenige für die Allgemeinheit sich aufzopfern, sondern mitwirken am Webstuhl der Zeit für eine bessere Zukunft. Es müssen auch immer mehr Streiter gewonnen werden; denn je gewaltiger Massen gegen die Unterdrückung, gegen die Unkultur und gegen den Rückstoss front machen, desto mehr Erfolg wird zu verzeichnen sein.

Die Arbeiterpresse ist zur Aufklärung und zur Gewinnung neuer Kämpfer geschaffen. Sie ist aber auch eine Waffe im wirtschaftlichen Kampfe von unschätzbarer Werte. Deshalb sollte jeder Arbeiter der Arbeiterpresse zugewandt sein und für ihr immer weitere Verbreitung wirken.

Wer sich aufzulässt will über Politik, Volkswirtschaft und alle Tagesfragen, wer für Fortschritt und weitgehendste Glückseligkeit für alle Menschenfinder strebt, der lese nur die sozialdemokratische Presse. In keinem Arbeitersheim sollte diese Presse fehlen. Darum, Ihr Arbeiter und Arbeiterafrauen, Ihr Genossen, thut an den bevorstehenden Feiertagen und beim Quartalswechsel in dieser Beziehung Eure Pflicht! Agitirt für Eure Presse!

das Vorjahr um 60 Millionen erhöht. — Diese Überschüsse des preußischen Eisenbahnenetzes werden bekanntlich durch die Überförderung des Personals, die niedrigen Gehälter und Löhne der unteren Beamten und Arbeiter, den menschenunwürdigen Zustand der oft überfüllten vierten Klasse, den Mangel an rollendem Material und die hohen Zölle auf Kosten der Betriebssicherheit des reisenden Publikums erzielt. An eine Befreiung all dieser schlechten Missstände ist angeschlag der durch die weltpolitischen Abenteuer geschaffenen trostlosen Finanzlage des Reichs heute weniger als je zu denken.

Generalstabschef Graf Blumenthal ist im Alter von 90 Jahren in Duellendorf bei Roth verstorben. Graf Blumenthal gilt als einer der bedeutendsten Heerführer in den Kriegen von 1864/65 und 1870/71. Kaiser Friedrich schätzte seine militärischen Leistungen besonders hoch und ernannte ihn alsbald nach seiner Thronbesteigung zum Generalstabschef. Er starb 1895 im Alter von 88 Jahren nach Graf Blumenthal seinen Abschied aus der Armee.

Der Schweinsburg des Goethebundes. In der „Täglichen Rundschau“ lesen wir: Zum Generalsekretär des Goethebundes ist der bekannte Schriftsteller und nationalsoziale Politiker Max Lorenz, der Theaterkritiker der „Preußischen Jahrbücher“, gewählt worden. Wir hoffen, daß diese Wahl als ein erstes Anzeichen für eine Zurückdämmung der radikal und parteiüberalen Strömungen im Goethebund aufzufassen ist. Herr Max Lorenz, der Exzialdemokrat, hat sich einen gewissen Ruf dadurch erworben, daß er vor einiger Zeit den „Vorwärts“ — wegen Majestätsbeleidigung — denunziert hat. Er ist also wohl der richtige Mann, einen Bund für Freiheit und Wahrheit zu leiten. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß der Goethebund sich weiter vortheilhaft entwickeln und Herr Lorenz zum Vorsitzenden erwählen wird.

Von der Berliner Kriminalpolizei. Die „Berliner Correspondenz“ teilt in einer Ausführung anschließend an die Feststellungen im Sternberg-Prozeß betreffend die Berliner Kriminalpolizei mit: Der Minister des Innern ordnete, daß alle berheblichen Beamten der Kriminalpolizei hinsichtlich der Unanständigkeit ihrer Lebensführung und der Freiheit von allen Beziehungen, namentlich der Schuldenhälften zu verrennen sind. Auch sonst sind die erforderlichen Ermittelungen anzustellen. Diese Erhebungen sollen periodisch wiederholt werden. Sollen sich in einzelnen Fällen mitsch. Beziehungen ergeben, so ist auf die baldige Befreiung hinzuwirken, und falls sich dies als nicht durchführbar erweist, die Entfernung des betreffenden Beamten aus der Kriminalpolizei herbeizuführen. Zugleich ist es im dienstlichen Interesse geboten, den Beamten der Kriminalpolizei, die sich in den Führung des verantwortungsvollen und manchmal Gefahren ausgesetzten Amtes auszeichnen, die Gehörung von Prämien zu teil werden zu lassen. — Diese Maßnahmen bedeuten unseres Erachtens ebensoviel eine wirkliche Rechts- als die Verurtheilung Sternbergs nichts an den entschieden Zuständen ändern wird, die der Prozeß von neuem aufgedeckt hat.

Majestätsbeleidigung. Aus Halle wird berichtet: Vor dem hiesigen Gericht hatte sich am 25. Dezember Genosse Swienty in mehreren Strafen zu verantworten. Genosse Swienty wurde wegen Beleidigung des Amtsgerichts Weller und Götz nach dem Antrag des Staatsanwalts bis zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt. Ferner wurde gegen Swienty wegen Majestätsbeleidigung verhandelt, die in einer politischen Note „Wahrzeichen der Schmach“ und in einem „Hummengedicht“ enthalten gewesen sei soll. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, das Urteil auf 8 Monate Gefängnis. Genosse Swienty ist aus der Haft entlassen worden. — Die wegen Majestätsbeleidigung verfolgte Roth unseres Parteiblattes in Halle sowie das „Hummengedicht“ — das in anderen Blättern zuvor abgedruckt worden war, ohne der Verfolgung der Anklagebehörde zu verfallen — hatte unseres Erachtens ausdrücklich eine Kritik des Chinagefechtswurzels beinhaltet, der eine Medaille vorlegte zur Erinnerung an den Chinawug. Es ist uns unklar, wie das Landgericht in Halle eine Majestätsbeleidigung finden konnte. Da

Zeit nach dem Heiland, nach Erdigung ausehren haben, als der Weise von Nazareth geboren wurde.

Wie das Christentum zur Herrschaft gekommen ist jetzt nachdem es zur politischen Macht geworden, so wird auch der Sozialismus das weltbeherrschende Prinzip sein, wenn das Prinzipiat die politische Macht erobert hat.

Wie zu jener Zeit die Pesten den Sieg des Christentums eroberten, so wissen auch heute nur im Sozialismus Heil und Erdigung zu finden alle, die es ethisch meinen mit dem Fortschritt, mit der Menschheit. Der Sieg des Sozialismus ist darum die wahre Verwirklichung der sogenannten Engelbotschaft:

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

mein Schulschiff „Gneisenau“ verhängt voll geworden ist“ usw.

Dagegen ist es wohl allgemein überraschend, daß der Kaiser die ihm vom Prinzregenten, von Bayern überlassene Befehlsdeputation mit einem Danktelegramm dankt, worin es heißt:

„Deine warmen Worte der Mitrauer um den schweren Verlust, der gestern unsere aufstrebende Marine getroffen hat, verpflichten mich, dir zu aufrichtigen Dank.“

Es ist nicht recht glaubhaft erscheint, daß die bekannte Straubinger Rede des Prinzen Ludwig irgendwie in Berlin Beachtung gefunden hätte, so ist wohl die Annahme gerechtfertigt, daß der verantwortliche Reichstanzler den Wortschatz des kaiserlichen Antworttelegramms an den Prinz-Regenten verschafft-haben möchte.

Die Schaffung einer Kolonialarmee erklärte Graf Rindfusskrom in der Generalversammlung des österreichischen konfessionellen Vereins für gewiss. An die Auflösung der ostasiatischen Regimenter glaubt er nicht. Mit dieser Auskunft verabschiedete man die verdächtig verlaßteten Darlegungen des Kriegsministers in der Chinadebatte! Schon jetzt scheint in der That festzustehen, daß zu den ungemeinen Opfern der bisherigen Weltmarktabenteuer das einer ständigen Kolonialarmee hingekommen soll.

Der Eisenbahn-Bau ist in diesem Jahre noch weit ergiebiger gewesen, als im vergangenen Jahre. Während 1899 die Einnahmen den Voranschlag um zwanzig Millionen überschritten, so ist diesmal die Ueberflöde über den Voranschlag noch viel größer sein. Nach der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen haben in den ersten acht Monaten 1900 die Einnahmen der Staats-Eisenbahnen sich gegen

müßt wieder fleißig mit dolus eventualis und eventualissimum gearbeitet werden sein. Die außerordentliche Abreise des Geschäftshofs in der Straßenseite von dem Anteile der Staatsanwaltschaft legt die Vermutung nahe, daß sich das Gericht zunächst selbst im Zweifel befand, ob überaupt Majestätsbeleidigung vorliege. Dann aber mußte das Gericht sich auch völlig befreien von den Anklagungen der Staatsanwaltschaft, die den Angeklagten sofort in Haft genommen und gegen sein Kautionsangebot freigegeben hatte.

Bogien.

Die Kammer begann am Donnerstag die Erörterung der Geschäftsvorlage über das Jahreskontingent. Der Kriegsmintzer erklärte, er sei gegen jede Verkürzung der Dienstzeit und des Jahreskontingents. Über die Verstärkung der Gendarmerie wolle er sich in diesem Augenblick nicht aussprechen, er könne aber erklären, daß sie keinesfalls eine Verminderung der heimischen reichsdeutschen Werte. Woeste forderte in längerer Rede die Verstärkung der Gendarmerie und der Polizei, sowie die Verkürzung der Dienstzeit und verlängerte die Höhe der Ausgaben für das Heer. Voran forderte die gesammelte Unie auf, gegen die Vorlage zu stimmen und der Regierung das Kontingent zu verweigern, um sie so zu nötigen, in der Militärführung endlich Forde zu befennen. Es sagte, die Mitglieder der Rechten wollten von der persönlichen Dienstpflicht nichts wissen, weil sie befürchteten, sie könnten die Herrlichkeit zum Miltärdienst heranziehen; die Unie sei jedoch bereit, den heimischen Dienstfreiheit zu bewilligen.

Braunschweig, 22. Dez. Bei den Ausschreitungen am Land Codervell in Antwerpen sollen, wie aus Antwerpen gemeldet wird, etwa 30 Personen, darunter 10 schwer verwundet worden sein; die Polizei schritt nicht nur mit der blauen Flotte ein, sondern war auch genötigt, Revolverschüsse auf die ausfließenden abzugeben, die schließlich zurückgedrängt wurden und die Verwundeten mit sich nahmen. Die Polizei wurde um 40 Mann verstärkt; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze. Selbst die verbündeten Jungblütler in London geben sich jetzt über die Lage in der Kolonie keinen Illusionen mehr hin. Sie gerieten sich den Kopf über Magazin, welche vom Kriegskomitee ergriffen werden müßten, um neuen Schwierigkeiten zu begegnen. "Daily Mail" weiß zu berichten, daß zahlreiche Holländer mit den Bürgern gemeinsame Sache machen und der ganze Norden der Kapkolonie sich in offenem Aufstand befindet. Die ganze Gegend, welche vom Oranjeverbrecher begrenzt wird, sei in Besitz der Buren. Eine Anzahl Abgeordneter der Kapkolonie mußte in der letzten Zeit ihr Mandat niedergelegen, weil die Wahlerholshof ihre Haltung während der Beendigung der Aufnahmeeigenschaft missbilligend aufnahm und ihren Rücktritt forderte. Und was kann das Kriegsamt zur Sicherstellung dieser Lage in Afrika stellen? Man lese folgende, geradezu komische Erklärung, die aus London depêchézt wird: "Das Kriegsamt giebt bekannt, daß Angeklagte der allgemeinen Lage in Südafrika beschlossen worden ist, in der nächsten Woche 800 Mann berittene Infanterie zu entenden, zwei Regimenter Kavallerie werden abgehen, sobald Transportdampfer bereit sind. Abteilungen der Kolonialpolizei werden abgehen, sobald sie formiert sind. Weiterhin Nachschub für die in Südafrika befindlichen Kavallerieregimenter wird entsandt werden (?). Gleichzeitig werden Australien und Neuseeland aufgefordert werden, weitere Kontingente berittener Truppen zur Verfügung zu stellen." Das sind papierene Träumungen von auberlebener Wehrlosigkeit, aber woher besteht nehmen??

England.

London, 23. Dez. Wie das "Reuter'sche Bureau" aus Kapstadt vom heutigen Tage meldet, wird dabeiß befürchtet, daß die Situation ernst wird. Die Kolonialbehörden sind überaus verwirrt. Die Holländer in den Nordbezirken sind sehr unruhig. Man befürchtet, daß sie sich den eingefallenen Buren anschließen werden. Die Bewegungen der Truppen sind erschwert, weil mehrere Straßen der Eisenbahn durch Regengüsse fortgespült sind. — Die Buren überkumpelten und nahmen die zur Landesversicherung abgeschaffte Abreise in Polizeipositionen, gaben dieselbe aber nach Bestörung der Instrumente wieder frei.

Der Krieg in China.

Von dem Kriegsschauplatze liegen heute wenige militärische Nachrichten vor. Der Kaiser soll wieder einmal abschätzen, nach Peking zu gehen. Weiter wird gemeldet, daß der Gesundheitsaufstand Chong Thangs „befangen herrscht“ sei. Über die Zustände in Peking wird dem Bureau Laffan vom 20. Dezember gemeldet, daß noch immer Chinesen getötet werden. Am genannten Tage hätten die Deutschen 13 getötet, einige für geringfügige Vergehen. Die Engländer richteten an demselben Tage 3 Chinesen hin. Die Bemühungen der Amerikaner befußt Unterdrückung der Sozial- und Opiumhöhlen hätten Gelegenheit zu Erfreilungen an den Eigentümern dieser Spülungen gegeben und besonders die chinesischen Christen machten sich diese Gelegen-

heit schnell zu nutze. — Ob diese Mittheilungen des ziemlich ungurufligen englischen Nachrichtenbüros in allen Punkten der Wahrheit entsprechen, mag dahin gestellt bleiben.

Die deutsche Kolonne Gründel, die von Schenckendorff herausgekommen, ist nach Melbung des Feldmarschalls Graf Waldersee am 20. Decbr. in Peking eingetroffen.

Mit einem zweiten Transport abgesetzter Marinemannschaften hat nach einer amtlichen Melbung des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders der Dampfer "Frankfurt" am 19. Dezember von Tsin-tau aus die Heimreise angestreten. Die Schiffsmaatshof der zurückgekeherten Marinemannschaften und Offizieren besteht 245.

In der Eisenbahnfrage ist nach dem Partier "Münster" zwischen England und Russland folgendes Vereinbart worden. Am 1. Januar werden die russischen Truppen die Überwachung der Eisenbahn von Peking nach Schenckendorff überlassen. Von jetzt ab bis zum 1. Januar steht dem deutschen Corps unter Graf Waldersee die Überwachung der Bahnlinie zu.

Die am Donnerstag sällig gewesene Einbrücke der chinesischen Staatschau ist, wie ein Wollfisches Telearmann aus Shanghai meldet, beigelegt worden.

Der amerikanische Gesandte Congre unterzeichnete als letzter die Collectionate.

Lebenswürdigkeiten unserer Verbündeten. Der Korrespondent der "Morning Post" schreibt: "Dem Grafen Waldersee ist es nicht gelungen, die Einigkeit unter den Truppen der Wache durch eine gerechte und umsichtige Politik herzustellen. Die Deutschen haben aus verschiedenen Gründen und wegen ihrer Strenge sich einen schlechteren Ruf als selbst die Engländer erworben." — Daß es dem Oberstkommandirenden nicht gelungen ist, dem allgemeinen Blundern Einhalt zu thun, wurde ja unlängst auch deutlich offiziell in einer Mitteilung gegeben, die sich etwas darauf in gute That, die in Peking wenigstens im deutschen Quartier jetzt dem Blundern so ähnlich Einhalt gehalten. — Daß die Engländer selbst viele weisse Uniformdräkten sind, geht aus der Melbung des selben Blattes hervor, die besagt, daß ein Drittel der von den englischen Soldaten erbeuteten Gegenstände aus Peking in London eingetroffen sei.

Aus Stadt und Land.

Bari, 24. Dezember.

"Morgen kommt der Weihnachtsmann!" Die Erwartung, die in diesen Worten liegt, hat sich erfüllt, oder wird sich erfüllen, wenn dieses Blatt in den Händen unserer Leser ist. Seit Wochen haben die Kinder dies Sprichwort gesungen und die Tage gezählt, die noch bis zum Fest vergehen werden. Heute jubeln sie darüber, daß das Darten ein Ende hat und die Verschönerung nun vor sich gehen wird. In der guten Stube — wer seine hat, und das sind viele, machen es in der einzigen Stube — nimmt die gehörnißlose Geschäftigkeit der Eltern ein Ende. Es erklingt das Jodeln; die Kinder flattern in das Zimmer, das dente Waldesduft durchzieht. Sie eilen zu den Geschenken, von einem zum anderen, lachen, lächeln und vollführen einen Heidentanz. Bald erkönnt ein Konzert, das selbst die lieblossten Kinderfreunde ratzen machen könnte, wenn es nicht wüßten, daß diese ausgelassene Freude nicht lange währt und auch die Trommeln, Bleifen und Trompeten den Weg aller Vergangenheit gehen werden. Nach und nach wird es stiller, die kleinen werden zu Bett gebracht, die Kerzen erlöschen und die gute Stube muß wieder ein langes Jahr warten, bis wieder ein Kind erkrankt, das Jodeln hört und die Kinder wieder singen. Die Alten denken vergangene Zeiten. Wiederholt Weihnachtbaum zieht am geligen Auge vorbei, manche freudig und manche bittere Erinnerung taucht auf, und das Schamantique der Bezeichnung in den Kreisen, mit denen wir fühlen, denken und wischen, ist ein lebenslanger Komplex, der durch die natürliche sorglose Freude der Kinder und die Ruhe einiger Weihnachtstage angenommen unterbleiben wird.

An den Weihnachtsfesttagen stehen den Gläubigen und Freiwilligen hierzulieb wieder eine große Reihe Feierlichkeiten und Arrangements bevor. Die Vereine haben wieder ihr Weihnachtsfest, um ihre Freunde und Gönner am ersten Festtag um sich zu sammeln.

In der "Arde" hält der Gesangverein "Brockhain" wie alljährlich seine Weihnachtsfeier mit großer Gesangsverlohn ab. Das Programm ist diesmal besonders reichhaltig ausgestellt und wird gewiß die Besucher beeindrucken. Der Gesangverein "Vorwärts" hält seine Weihnachtsfeier im "Colosseum" des Herrn Kruse ab. Dieselbe besteht in Konzert, Chor, Liedern, Gesangsposten, humoristischen Szenen usw. Den Schluss bildet eine Gesangsverlohn.

Eine große Abend-Unterhaltung, der der Gesangverein "Sängerkheim" (germanischer Chor) im "Schönhofen" vorzahlt. Das reichhaltige Programm willl Gesang, theatralische Aufführung, Konzert usw. auf. Die Spezialitäten Theater haben für die Feiertage besondere Spielprogramme aufgestellt. Wer also Langeweile hat und will für das Auge und das Gemüth etwas derartiges haben, kann schon des Nachmittags oder auch Abends diese Langeweile im Variété "Adler", oder im "Kleinischen Hof", oder im "Victoria-Theater" in der Grenzstraße tödtlich machen. An

allen diesen Stellen beschäftigen sich Künstler und Künstlerinnen in der verschiedensten Weise. Eine Thiatengesellschaft hat sich in Harms Restaurant "Oldenburger Hof" (Berlin, Börsestraße) niedergelassen und läßt ihre anheimelnden fröhlichen Gesangslieder beim Bilderlaufen hören.

In dem pittoresken Restaurant "Zur Einigkeit" ist ebenfalls eine Instrumental- und Sängergesellschaft thätig und unterhält mit ihren Aufführungen die Gäste außerordentlich angenehm. Am zweiten Feiertage beginnt nach einer längeren Fasnetzeit für die Saalindustrie auf oldenburgischen Gebiete wieder der öffentliche Tanz in seiner Rechte zu treten und überall kann wieder das Tanztheater flott geschwungen werden.

Viele Gastwirthe haben für ihre Gäste an den Feiertagen einen besonders guten Tropfen, teils Bockbeer oder gar Baptrisch angefertigt, sodoch auch der Sammen und der Magen machen wieder das Festzelt vorhanden sind.

Zeitungsbefestigung bei der Post betreffend. Mit Ablauf des 25. Dezember hört die Nutzung des Poststellenpersonals bei der Erneuerung von Zeitungsbefestigungen für gewöhnlich auf.

Die Belegschaft zu dem bereitgestellten Zweck nicht in Anprang genommen haben, bleibt es überlassen, ihre Zeitungen unmittelbar bei der Postanstalt zu bestellen. Alle Poststellenreiter und Poststellen von Zeitungen bei den Postanstalten werden vorzüglich bedient und können entweder in die Briefställe geladen oder den bestellenden Posten mitgezogen werden. Die Postanstalten fertigen auf Grund der Anmeldeungen des Poststellenpersonals zeitig aus und versetzen im Übrigen, wie schon angegeben worden ist, Bezieher in Vorderort ohne Postamt zu können den Landkreissträger nach wie vor auf den Befestigungen Zeitungsbefestigungen übergeben, ohne daß es eine vorherigen Anmeldung bei der zuständigen Postanstalt erforderlich ist.

Einen Saal wird der "Friedrichshof" bietlich erhalten. Der Saal ist voll hinsichtlich seiner Größe und Ausstattung alle Säle hier und der Welt übertreffend.

Einen Wandständer für das Jahr 1901 legen wir für die geplanten Abonnenten des Nord-Postblattes der heutigen Nummer bei.

Wilhelmshaven, 24. Dezember.

Von der Marine. Der der Offizierstation untersteute Dekoloffizier Bode von der Westdivision ist nach dem "B. L." wegen Unterstzung anvertrauter Geide von Rekruten zu drei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden.

Korvettenkapitän Mandler von der Wilhelmshavener Zeit ist nach Malaga beordert.

Die Panzerkette "Baben" und "Stroga" sind zu den Hochseesiebzehnheiten nach Holland kommandiert.

Mit dem Dampfer "Frankfurt" haben die Feiertage am 19. Dezember von Tsin-tau aus angefangen: 7 Unteroffiziere und 52 Mann der ersten Matrosendivision, 15 Unteroffiziere und 75 Mann der zweiten Matrosendivision, 4 Deckoffiziere, 17 Unteroffiziere und 10 Mann der ersten Werftdivision, 2 Deckoffiziere, 18 Unteroffiziere und 15 Mann der 2. Werftdivision, 4 Mann der ersten Torpedobootdivision und 1 Unteroffizier und 3 Mann der zweiten Torpedobootdivision. Dem Transport angefochten hat Oberleutnant 1. Kl. Räthenthal als Transportführer, und Marineingenieur Kruse, beide franz., 15 Seesoldaten, 1 Matrosenunteroffizier. In Hongkong treten noch hinzu 2 Zahnärzte und 2 Deutschermeister aus der 2. Werftdivision, Summa 245 Körpe.

Die "Gneisenau"-Katastrophe hat sich nach dem "Reichsanzeiger", "sowohl nach den bisherigen dienstlichen Melbungen zu übersehen ist", gegen 10 Uhr Mittags schief der Wind vollständig ein. Kurze Zeit darauf setzte plötzlich eine See aus Südost ein, der Wind frischte in weniger Minuten bis zur Windstärke 8 auf und nahm andauernd an Stärke zu. Der Kommandant befahl sofort bei der ersten See, den einen Kessel, welcher Dampf auf hatte, aufzufeuern und die übrigen Kessel anzulegen, um dann in See zu gehen. Inzwischen fing das Schiff bereits an zu treiben. Es wurde darauf der Maschine der Befehl gegeben, das Dampfaufschlagen so viel als irgend möglich zu beschleunigen. Nach Verlauf von ungefähr einer Stunde kam die Meldung, daß die Maschine mit langsamem Fahrt angehen könnte. Das Schiff mit dieser Maschinenleistung fuhr vorauswährend, entzog sich der Kommandant, Reite zu schwören und frei zu dampfen. Kurze Zeit, nachdem dies geschehen war, verlangte die Maschine. Das Schiff trieb nun bei dem starken Winde sehr schnell achteraus, worauf der Kommandant den Backborddorfer fallen ließ. Der Anter hielt jedoch nicht; das Schiff trieb weiter aus der Ottomale zu. Als der Kommandant sah, daß keine Rettung für das Schiff möglich war, ließ er "Schottet dich" anklagen. Kurze Zeit darauf stieß das Schiff mit dem Heck auf die Steine der Mole. Gleich darauf kam von der Maschine die Welle, die Maschinenabteilung liefte voll Wasser. Bei jeder rollenden See wurden die Säfte höher, und da der Kommandant die Ausstichslöcher

der Rettung einsah, gab er den Befehl: "Alle Mann aus dem Schiff!" Dementsprechend befahl der erste Offizier: "Die Steuerbootboote zu Wasser, Leinen an Band geben und an diesen verüchte die Mannschaft sich zu retten. Die ersten Leinen wurden von den Spaniern wahrgenommen, die anderen durch die an Land bereits geretteten Leute. Nach Verlauf von ungefähr einer halben Stunde, während welcher Zeit das Schiff stets schwer auf die Wellen schlug, ging es an, langsam zu sinken, und sank bis an die Höhe der Untermotoren. Der noch auf Bord befindliche Theil der Mannschaft enterte zum Theil in die Takelage und wurde von dort aus mit Leinen gerettet. Das Verhalten der Bevölkerung war ausgezeichnet. Die Bevölkerung Malagos leistete von Land aus opferwilligen Beistand."

Über den "modernen Reichsbund" sprachen sich verschiedene bürgerliche Zeitungen abweichend aus. Wir haben bereits eine Stimme registriert.

Die "Leipzig Reiche Nachrichten" erinnern ebenfalls das neuerdings herauftretende "Leben nach oben" und die "Unpopulärität" der Expedition nach China. Wo ein offenes Wort für die fernsche Republik geschritten werde, flinge es aus in dem Wunsche, "daß der Himmel in Gnaden bald ein Ende bedeckt".

Die "Leipzig Reiche Zeitung" schreibt: "... ne quid nimis, nur nicht zuviel! Wenn man jede einfache Pflichterfüllung von Soldaten derartig zu erhabenen häßlichen Ereignissen aufbläst, die einen Triumphzug durch das Brandenburgische Thor rechtfertigen und fordern, wie würde man sich dann dann benehmen, wenn wir wirklich einmal wieder große, glänzende Kriegserfolge gegen eine uns ebenbürtige Macht erlangen sollten? ... Ein Fest mehr, ein Fest und wieder ein Fest. Und ähnliche Zette, die eine besondere und manchen Leuten höchstwürdigem Beträchtung unseres Repertoires an Festen bilden, sind in Hölle und Hölle zu erwarten. Daß diese beständige Vogelwiesensitzung dem Reiche von Augen wäre, kann kein ernsthaft wogender sagen." — Ob diese Wagnung diese erhoffte Wirkung haben werden? Wir glauben es nicht. Der offizielle Tag lautet nun einmal: "Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren?" — Sie arge Entäußerung ihm ein Ende mögl. Und die kommt sicherlich!

Ein Fiasco hat der Oberpräsident mit seiner Sababordordnung zu verzeichnen. Von dem Schöffengericht in Darburg ist am 17. Dezember die Bekanntmachung der neuen Hannoverschen Sababord-Ordnung, daß Tanzbefestigungen an Sonnabenden nur bis 12 Uhr Nacht dauer dürfen, für ungültig erklärt worden. Ein Wilhelmshavener Bürk hatte von dem Landrat eine Strafversetzung erhielt, weil er in einer Nacht von Sonnabend auf Sonntag in seinem Lokale eine von einer geschlossenen Gesellschaft veranstaltete Tanzstättlichkeit hatte aufzulassen lassen, worin ein Bericht gegen § 12 Abs. 3 der Sababord-Ordnung erbracht worden war. Das Schöffengericht hielt diesen Theil der Polizei-Berichtigung für rechtlos, weil der Oberpräsident nur befugt sei, solche Bestimmungen zu erlassen, welche die äußere Polizeihaltung der Sonn- und Feiertage betreffen, hiermit aber die Schließung der Tanzstätten um 12 Uhr Nachts nichts zu thun habe. Das Gericht hingegen schrieb hierbei auf in gleichem Sinne ergangene Entscheidung des Kämmergerichts, welche eine wesentlich gleichlautende Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein traf.

Die freimüttige Extrakteure für die "Hunnen" wird in bequemen Bahnen geliebt. Zur Erleichterung der Übermittlung von Geldbeträgen an die mobilen Landstruppen des Heeres und der Marine in China sollen, wie die "Off. Verl. Bz." erzählt, zum 1. Januar 1901 Postanweisungen an diese Truppen, und zwar in Privatangelegenheiten bis zum Betrage von 100 Pf. einzelnlich gegen eine Gebühr von 10 Pf. zugelassen werden. Nähtere Mitteilung hierüber und über das Verfahren mit diesen Postanweisungen werden folgen.

Der Verlauf der festlichen Baupläne an den Bühnen- und Parkstraßen habe folgende Resultate: a) für den ersten Platz Zug zur Große von 828 □ in Herr Raum Tiefenberg mit M. 15.150 (18. Mitt. pro □); b) für den 2. Platz 3. G. von 709 □ in Herr Rathsherr G. Diesels mit M. 9500; c) für den 3. Platz 3. G. von 708 □ in Herr Raum Räthchen mit M. 2550; d) für den 4. Platz 3. G. von 707 □ in Herr Raum B. Olmanns mit M. 9550. Alle die drei letzten Plätze werden somit 18. Mitt. pro □ bezahlt.

Heppen, 24. Dezember. Eine Kirchenwahl findet am 27. Dezember, Nachmittag von 5 bis 7 Uhr, in Schol's Gasthaus statt für die auscheidenden Mitglieder des Kirchenrates: Jürgens, Adeno, H. Janßen, A. Janßen und Hansen und Otto, sowie für die auscheidenden Mitglieder des Kirchenausschusses: Gutten, Hinrichs, Betsle, Renken, Raben und Knop. Für den aus bisheriger Gemeinde fortgegangenen Aushilfsmann Gr. Janßen ist außerdem ein Ersatzmann auf drei Jahre zu wählen. Die Wählerversammlung hält sich am 27. Dezember, Nachmittag von 5 bis 7 Uhr, in Schol's Gasthaus statt für die auscheidenden Mitglieder des Kirchenrates: Jürgens, Adeno, H. Janßen, A. Janßen und Hansen und Otto, sowie für die auscheidenden Mitglieder des Kirchenausschusses: Gutten, Hinrichs, Betsle, Renken, Raben und Knop. Für den aus bisheriger Gemeinde fortgegangenen Aushilfsmann Gr. Janßen ist außerdem ein Ersatzmann auf drei Jahre zu wählen. Die Wählerversammlung hält sich am 27. Dezember, Nachmittag von 5 bis 7 Uhr, in Schol's Gasthaus statt für die auscheidenden Mitglieder des Kirchenrates: Jürgens, Adeno, H. Janßen, A. Janßen und Hansen und Otto, sowie für die auscheidenden Mitglieder des Kirchenausschusses: Gutten, Hinrichs, Betsle, Renken, Raben und Knop. Für den aus bisheriger Gemeinde fortgegangenen Aushilfsmann Gr. Janßen ist außerdem ein Ersatzmann auf drei Jahre zu wählen.

Die Wählerversammlung hält sich am 27. Dezember, Nachmittag von 5 bis 7 Uhr, in Schol's Gasthaus statt für die auscheidenden Mitglieder des Kirchenrates: Jürgens, Adeno, H. Janßen, A. Janßen und Hansen und Otto, sowie für die auscheidenden Mitglieder des Kirchenausschusses: Gutten, Hinrichs, Betsle, Renken, Raben und Knop. Für den aus bisheriger Gemeinde fortgegangenen Aushilfsmann Gr. Janßen ist außerdem ein Ersatzmann auf drei Jahre zu wählen.



Der Maskenball des Arbeiter-Turnvereins „Phönir“

findet Freitag den 25. Februar in der „Arche“ zu Bant statt.

Auf zur Wahl der Kirchenvertreter der Gemeinde Heppens.

Achtung Wähler! Wählt am Donnerstag den 27. Dezbr. die Fünf vom Bürgerverein Heppens (östl. Theil) empfohlenen Kandidaten zur Kirchenvertretung, die nur das allgemeine Interesse im Auge haben. Es sind dies die Herren:

Kirchenrath.

Heinrich Janzen, Schiffsz.-Vorarbeiter, Schulstr. 18.
Karl Günther, Tischlervorarbeiter, Elisabethstr. 1.
Bernhard A. Hagen, Milchhändler, Mühlenweg 32.
Anton A. Siems, Arbeiter, Alte Marktstr. 15.
Alo. Schmidt, Maler, Tonndieckstraße 17.
Heinrich E. Bruns, Schlosser, Ullmenstraße 30.
Kirchenausschuss, Grundbesitzer.
Friedrich Ehrenfort, Fortifikation 8.
Friedrich Bohemann, Schulstraße 6.
Friedrich Hinrichs, Heppenser Straße 4.
Johann Reken, Schmidtstraße 9.
Miether.

Hermann Vörge, Elisabethstraße 7.
Friedrich Toeschede, Tonndieckstraße 13.
Bernard Toeschede, Müllerstr. 16. Letzterer auf 3 Jahre.

Das Komitee des Bürgervereins Heppens östl. Theil.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Wilhelmshaven, Roonstraße 78.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden, vergüten wir
bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung
($2\frac{1}{2}$ bis 4 Proz.) zur Zeit 4 Proz.,
bei früherer Kündigung und auf feste Termine $2\frac{1}{2}$ bis
 $3\frac{1}{2}$ Proz.,
bei 14-tägiger Kündigung und auf Check-Konto 2 Proz.
Laufende Rechnung (Konto-Corrent-Konto) unter günstigen Ver-
zinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Wilhelmshaven.

Delvendahl.

Propping.

Bürgerverein Bant.

Voranzeige.

Das Stiftungs-Fest findet am Montag
den 28. Januar 1901 in den Räumen des
Bereins- und Konzerthauses „Zur Arche“
statt. Großartiges Programm!

Der Vorstand.

Neuer Neuender Bügerverein.

Voranzeige.

Freitag den 1. Februar nächsten Jahres:

Feier des Stiftungs-Festes im Lokale des Herrn Zollers, Glyptum.

!! Sehr gewähltes Programm !!

Sedaner Hof.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage:

Große Tanzmusik.

Es lädt freundlich ein

E. Mammen.

Berantwortlicher Redakteur: K. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Auferem Freunde Carl Heise

nebst seiner lieben Frau zu ihrer am
2. Weihnachts-Feiertage stattfindenden
übernen Hochzeit bringen mit einem
dreiheitlichen Hof die herzlichsten Glück-
wünsche dar seine Freunde

O. H., K. M., F. H.

„Schützenhof“ Jevers.

Am 1. Feiertage:

Mocturtle sowie Kartoffelpuffer.

Meine Wohnung befindet sich
Tonndieck Schulstr. 14.

Frau Dirks, gebamme.

Aus eingegangenen größeren Partien
Jahm- u. Wild-Schläder, welche
infolge hochfeiner Gerdung und Struktur
sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit
auszeichnen, empfiehle

Sohlen-Ausschnitte sowie guten brauchbaren Abfall zu bekannten Billigsten Preisen.

C. Oster, Lederhändler,
am Markt, Annoire, 6 (Neubauers).

Anna Bootsma
Hugo Uhr

Bekloppte.
Heppens, Weihnachten 1900.

Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es ge-
fallen, am Sonnabend Abend
9 Uhr meinen lieben Mann und
unsern guten Vater

Gerhard von Häfen

nach schwerer Krankheit im Alter
von 49 Jahren zu sich zu nehmen.

Neubremen, 24. Dezbr. 1900.

Die trauernde Gattin:
Helene von Häfen, geb. Klusmann,
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag den 27. Dezember,
Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauer-
haus, Grenzstraße 11, aus statt.

Nachruf!

Am Sonnabend den 22. Dezbr.,
Abends 9 Uhr, starb nach langem
schweren Leben im Alter von
49 Jahren unser Mitglied

Gerh. v. Häfen,

was wir hiermit zur Kenntnis der
Mitglieder bringen. Möge ihm
die Erde leicht sein.

Bant den 24. Dezbr. 1900.

Der Hausbekker-Verein Bant.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag den 27. Dezember,
Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauer-
haus, Grenzstraße 11, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung meiner
lieben Frau, sage ich allen Denen,
welche ihr das letzte Geleit gaben und
ihren Sarg so reich mit Kränzen
schmückten, sowie dem Herrn Pastor
Lyden für seine trostreichen Worte am
Grabe, meinen herzlichsten Dank.

Carl Sedach.

Stettin 2. Platz.

Klubzimmer

Logirzimmer

,Schlesischer Hof“

Inhaber: Aug. Brandt
Wilhelmshaven, Marktstraße Nr. 7.

Allen werthen Gästen,

Freunden und Bekannten
bringe meine der Neuzeit entsprechend einge-
richteten Lokalitäten nebst Destillation in
empfehlende Erinnerung.

Zu den bevorstehenden Feiertagen:

Anstich von hochfeinem

Bockbier

ff. Kulmbacher sowie vorzüglichsten besten Bieren
aus der Dampf-Bierbrauerei von E. Rosinck
in Burgdorf.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Unter Sicherung ausmerkamer Bedienung bitte um
gütigen Besuch.

Aug. Brandt.

Billige Pension

Franz. Billard



Restaurant „Zur Einigkeit“

Am ersten und zweiten Feiertage:

Großes Freikonzert

ausgeführt von der Damen-Kapelle „Hellas“.

Ausschank von ff. Aktien- sowie hochfeinem Bock-
bier. Speisen und sonstige Getränke in befanner
Güte. Billige Preise, ausmerkame Bedienung.

Um recht zahlreicher Besuch zu erzielen.

Joh. Budzinsky, Neue Wilh. Straße.

Schützenhof Jevers.

Am 1. Weihnachtsfeiertage:

Grosses Militärkonzert

ausgeführt v. Mitgliedern der Kapelle der 2. Matr. Division.

Am 2. Feiertage:

GROSSER BALL.

Aufgang 4 Uhr Nachm.

Es lädt freundlich ein

Fr. Küpker.



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Bezugshotel 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; dazu die von besagten (Wohltätigkeits-)Preis 5654), vierfachjährlich 2,10 Pf., für 2 Monate 1,44 Pf., monatlich 72 Pf. inkl. Bestellgeb.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephonanschluß Nr. 58.

Abfertige werden die aufgezählte Correspondenz über deren Namens zu 10 Pf. berechnet; bei Mischbelohnungen entsprechendes Maßstab. Schwertergut nach höherem Tarif. Abfertige für die laufende Nummeren, welche bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben seien. Gehrige Abfertige werden früher ertheilt.

Nr. 298.

Bant, Dienstag den 25. Dezember 1900.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Friede auf Erden!

(Weihnachten 1900.)

Friede auf Erden! — die Glöckner, sie klingen Jubelnd herab vom gigantischen Dom; Friede auf Erden! — die Gläubigen dringen ins Gottheus ein in gewaltigem Strom; Friede auf Erden! — so hört Ihr's erschallen In jauchzendem Luth aus andächtigem Mund; Friede auf Erden! — ein Wohlgelassen Den Menschen all'n auf dem Erdentund.

Friede auf Erden! — hört Ihr die Dödner, Die Kielanlagen im fernen Land? Hört Ihr der Wundertunen gräßliches Sichnen, Seit Ihr der Doctor entstiegen Brand? Das Fleisch und Armut in Jahren geschaffen, Bernhard grausam ein Augenblick, Und die Gesichter der mörderischen Waffen Todten der Menschen beschiedenes Glück!

Friede auf Erden! — sieht Ihr sie fechten Vergewalt mit Freiheit und Heimath und Herrb? Zum Trost den höchsten, den heiligsten Rechten Unterliegen dem englischen Schwert? Recht, Ruth und Eh' muß der Uebermacht weichen, Die Edlen, Tapferen müssen vergehn — Seht Ihr das Schlachtfeld mit blutigen Leichen? Friede auf Erden! — Ihr lobt es gesehn?

Friede auf Erden! — überall lämmen Die Wogen der Kriegsklust mächtig empor; Weh' allen Denein, die edel verdammen, Denn sie verbüßt der fanatische Char! Friede auf Erden! — indem sie noch singen, Rufen Hurrah sie dem neuen Sieg; Die Augen erglänzen, die Gläser erklingen: Seht denn fröhlich, dem fröhlichen Krieg!

Friede auf Erden! — blickt in die Herren, Bunt von Begierde und Eifer und Ruth. Wenige fragen nach anderen Schmerzen, Scheinen himmel über Thänen und Blut. Der Schwache muß vor dem Starlen erbangen, Der nicht fragt noch des nächsten ewigwürdigen Recht, Reichthum und Ehre und Macht zu erlangen, Ist kein Mittel dem Streber zu gleicht!

Friede auf Erden! — wohin wir auch schauen, Kämpft es und singt es in ewigem Streit! Die Hütten der Armut voll Elend und Grauen Der Kampf um das Dasein in Schmerzen und Leid.

Dort kreuzen die Geister die mächtigen Klänge, Der Wahnheim rügt gegen Menschen und Licht; Dort sucht ein Glaube den andern zu trüben Und schiet die Szugung des Bruders nicht!

Friede auf Erden! — o brächtest du Frieden, Göttlichen Frieden, du Weihnachtszeit! Friede ist jeglicher Kampfe befreiend, Nur der Mensch mit dem Menschen führt ewig Streit. Ein? Soll immer der ewig erfüllt sein? Bleibt er der Schnürlust phantastisch Schiß? Soll nie verlöhnende Liebe vereinen Alle die Menschen im Erdengefüll?

Friede auf Erden! — hell strahlen die Kerzen, Lichtglanz und Duft füllt den fehligen Raum; Hoffnung des Friedens lebt ein in die Herzen Wie ein süßer, ein heiliger Traum! Hoffnung des Friedens — die innen Stimme Verbricht uns das Ende der menschlichen Pein, Segnet uns den Thron, den die Liebe eßlimme Friede auf Erden — er ziehet noch ein!

Psalmklänge zur verloßenen Landtagssitzung in Oldenburg.

Die verloßene Landtagssitzung war trotz der vielen Vorlagen, welche dem Landtag zur Erlösung vorgelegt wurden, vielfach befehlt von der Vorlage über die Erhöhung der Zivilist oder baaren Suffentation des Großherzogs. Als in der demütigenden Sitzung vom 21. Dezember dieselbe zu Gunsten des Letzteren erledigt war, zeigte sich für die anderen Vorlagen, die noch zu erledigen waren, nur laues Interesse.

Die Superlaven im Lande sind froh, daß der Konflikt mit der Regierung und Krone, der zu droben schien, vermieden worden ist. Allen voran jubeln darüber die Blätter der Reden.

Es hat sich in unserem Lande zum zweiten Mal innerhalb des kurzen Zeitraumes gezeigt, daß wie andernwärts so auch hier das Bürgertum nicht mehr den Ruth und die Kraft hat, Konflikt mit der Krone auszuzeichnen. Es ist nicht der Mangel an persönlichem Ruth, aber gewißlich die Rücksichtslosigkeit, sondern die Auffassung der Sentez: „Zu den Imponderabilen, aber auch zu den höchsten Gütern eines monarchischen Staates, zählt jeder Staatsbürger, dem die Wohlthat seines Heimatlandes am Herzen liegt, das gute Einvernehmen zwischen Krone und Regierung einsetzt und Volk und Volksvertretung anderseits“, und deren eigenartige Auslegung.

Der Abg. Schröder hat als Berichterstatter des Finanzausschusses diese Sentez redigirt und

im Landtag neben den Abg. Burlage und Werner-Holle dieselbe vertreten.

Am Konflikt hat, um des Konflikts Willen, kein Mensch ein Vergnügen; aber wenn das gute Einvernehmen nur herzulegen ist auf Kosten des Volkes und ein Beweis ist für die Ohnmacht der Volksvertretung, dann ist ein siegreich erklärter Frieden doch besser. Sankt ist des Jüchen Wille.

Sicher hat der Abg. Schröder nicht im Sinne des Volkes gehandelt und seinen Beruf gezeigt, in denen Namen die Imponderabilität festzuhalten. Der Abgeordnete Hug hatte sicher Recht, als er ausrief: „Auch wenn der Frieden immer damit erklaut werden, daß das Volk blutet und die Volksvertretung nachgibt.“

Der Abg. Schröder hat schon einmal zum Schaden des Volkes und des Antheins der Volksvertretung die Imponderabilität gerettet, als er in der Konfliktssitzung in der Schul- und Seminarfrage der Opposition, welche unter Führung des brauen Plage stand, in den Abend fiel.

Wenig jemals das Volk in einer Sache hinter dem Landtag gefunden hätte, so wäre es in dieser Frage gewesen, denn seit der Vorlage über die Rathforderung zu der Gunnibahn hat seine Vorlage so viel böses Blut in allen Kreisen des Volkes gemacht, wie die Vorlage über die Erhöhung der Suffentation.

Das hat die Mehrheit des Finanzausschusses auch gewußt, darum hat sie die „Imponderabilität eines monarchischen Staates“ aufmerksam lassen. Hat die Suffentation, die eine Finanz- und eine politische Frage ist, zu einer Frage des Gewissens gemacht.

An dieses, d. h. an das monarchische Gefühl, hat der Ausschussschreiber, der außerst geschildert abgelegt war, appelliert und nicht vergebens, sonst wären nicht mehrere Abgeordnete, die Tags zuvor nicht auf Seiten der Mehrheit standen, bei der Entscheidung umgefallen. Und nach dem Regen: „Helft, was helfen mag“, wurde die Gefahr eines Protests zwischen Volksvertretung und Fürst um die Suffentation, den die Reichsgesetzgebung, d. i. der Bundesrat, zu entscheiden hätte, herausgeworfen.

So gehabt der Bericht abgegängt war und so sah der Berichtsherr betont, daß er und die anderen Mitglieder des Ausschusses weder nach oben noch nach unten gelehen bei der Behandlung der Vorlage und also von der Petition sich auch nicht beeinflussen ließen, so sehr der Abg. Schröder beworob, daß in der Presse unrichtige Thatjähren über das Verhandeln und die Höhe der Suffentation verbreitet worden seien, folgende drei Thatjähren, die der Abg. Hug feststellte, kommt

er ja, daß es niemandem einfällt, auf uns auch jeden geringsten Verdacht zu werfen. Aber des Abends, wenn er allein bei seinen Kampe sah, fühlten ihn folternde Schreckbilder heim. Er konnte sich eines plötzlichen Zusammenbruches nicht erwarten, so oft eine Studentin ging, und als eines Abends einmal noch spät die Flunzlinie eröffnete, sprang er entsetzt empor. Hug irgend ein Jafal seine Schuld ans Licht gebracht, und kam nun die Polizei, um ihn zu verhaften?

10.

Am Tage vor dem mündlichen Grammen wurde der Referendar Otto Löder zur Polizei vorgezogen, nachdem seine Eltern schon vor ihm verstorben waren. Er lebte dem Kriminalkommissar, der ihn verhaftete, seine Anzahl über den Fall auszuhören, wie er bereits seinem Vater gegenüber gehabt habe. Die Mutter mußte aus Versehen die Türe aufgeschlagen haben, und ein Bettler, der pfällig nach ihr die Treppe hinaufgekommen war, mußte die Gelegenheit nutzt haben, den Diebstahl auszuführen.

Der Beamte lächelte überlegen und erklärte: „Eine Kombination ist allerdings die nahe liegendste, Herr Referendar, und sie wäre gewiß auch zutreffend, wenn nicht ein gewisser Umstand vorliegt.“ Ein Bettler oder professioneller Dieb würde sich niemals die Zeit genommen haben, die Geldtasche auf ihren Inhalt hin erst lange zu untersuchen, noch wäre er so beschissen gewesen, die Hälfte der Summe zurückzulassen; er hätte die Tasche einfach geplätt und sich damit schlemigt aus dem Staub gemacht.“

Otto blickte bestürzt auf den Sprechenden; davon hatte er noch nicht gedacht. O Dummkopf, der er gewesen! Das mußte ja früher oder später auf seine Spur führen; er war nicht im

der Abg. Schröder mehr im schriftlichen noch im mundlichen Bericht umflossen, nämlich:

1. daß die Einkünfte des Großherzogs wenigstens 1.073.000 Pf. betragen,
2. daß ein Theil der Einkünfte aus Staats- und Adelsgeschenken wesentlich zu steigen ist,
3. daß die Volksvertretungen, die in den Jahren 1849 und 1853 beim Regierungsamt des verstorbenen Großherzogs die Zivilisten bewi, die Suffentation schlugen, nur aus Rücksicht auf die Erhaltung des Staatsgrundgesetzes und im Jahre 1853 gar aus Rücksicht, daß bei den Reaktionsbestrebungen jener Zeit die ihnen viel zu hoch schreitende Zivilisten akzeptierten.

Von diesen Thatjahren aus mußte der Landtag zu einer Vermerkung der Vorlage kommen und war schon die Gewährung von 45.000 Pf. wie der Antrag Wilten wollte, ein alzugegroßes Entgekommen.

Als zur Zeit des Thronwechsels der Landtag aufkam, hat keiner der Abgeordneten erwartet, daß die Regierung eine Erhöhung von mehr wie 50.000 Pf. fordern würde.

Dieselben Abgeordneten, die damals, allerdings privat, erklärt, jeder beträchtlichen Mehrförderung ein entchiedenes „Non possumus“, wir könnten nicht, entgegen zu setzen, befürchteten sich jetzt mit einer weit höheren Summe. Bei der Verdigung des verstorbenen Abgeordneten Hudding hörten wir einen Abgeordneten sagen: er sei Landtagsmitglied wegen des Verwaltungsschaffens des Finanzausschusses, doch hinderte ihn das nicht, sich mit den 50.000 Pf. für das Schuldbuch einzustehen und für den Antrag 2 zu stimmen, der zwar vorerst auch nur 45.000 Pf., aber nach der Großjährigkeit des Erbgroßherzogs weitere 105.000 Pf. bewilligen wollte.

Einen Abgeordneten aus dem Fürstenthum Birkenfeld hörte man erklären, er fühle sich aus seinem monarchischen Gefühl heraus verpflichtet, einen der drei Anträge, die aus dem Schoo des Finanzausschusses erwartet wurden, anzunehmen, aber für die höchste Summe ist er nicht. Er summte aber mit seinen drei Kollegen aus dem armen Fürstenthume doch für die höchste Summe. Dabei hat der Abgeordnete Jungbluth, dem wir es etwas nicht zugetraut hätten, in einer wirklich bayrischen Rebe erklärt, daß, wenn die Birkenfelder für die 145.000 Pf. stimmen, ihnen das an maßgebender Stelle auch angedeutet werden würde. Herr Jungbluth hat also trotz der folgen Erklärung seines Kollegen Schröder

Standt, auch nur das Geringste auf diese Worte zu erwarten; er fühlte, wie ihm das Blut ins Gesicht schwoll, und er mußte alle seine Willenskraft aufbieten, um nicht Schuldzuwurf vor dem Beamten die Augen zu senken. Endlich brachte er es über sich, während er seinen Herzschlag, den wir es etwas nicht zugetraut hätten, in einer wirklich bayrischen Rebe erklärt, daß, wenn die Birkenfelder für die 145.000 Pf. stimmen, ihnen das an maßgebender Stelle auch angedeutet werden würde. Herr Jungbluth hat also trotz der folgen Erklärung seines Kollegen Schröder

Standt, auch nur das Geringste auf diese Worte zu erwarten; er fühlte, wie ihm das Blut ins Gesicht schwoll, und er mußte alle seine Willenskraft aufbieten, um nicht Schuldzuwurf vor dem Beamten die Augen zu senken. Endlich brachte er es über sich, während er seinen Herzschlag, den wir es etwas nicht zugetraut hätten, in einer wirklich bayrischen Rebe erklärt, daß, wenn die Birkenfelder für die 145.000 Pf. stimmen, ihnen das an maßgebender Stelle auch angedeutet werden würde. Herr Jungbluth hat also trotz der folgen Erklärung seines Kollegen Schröder

Die Untersuchung wird es höchstlich herausbringen; ganz einfach liegt der Fall nicht; ich habe Sie, Herr Referendar, hierher gebeten, um ein paar Fragen über Ihren Bruder an Sie zu richten. Es ist Ihr Stiefbruder, nicht wahr?

Ja.“

„Wie sind Ihre Beziehungen zu ihm? Ich meine, leben Sie in gutem Einvernehmen miteinander?“

„Dito erwidete: Nach kurzem Besinnen entgegnete er: „Im ganzen haben wir uns immer gut vertragen. Zusammen fanden sie keine Uneinigkeiten vor, wie das ja bei Brüdern allenthalben der Fall ist; Schuld daran lag wohl meistens auf meiner Seite. Mein Bruder ist ein sehr verträglicher und in jeder Beziehung guter Mensch.“

Der Kommissar sah den Sprechenden ein wenig erstaunt an. „Ist Ihnen etwas von den geschäftlichen Schwierigkeiten bekannt, in denen Ihr Bruder sich seit einiger Zeit befinden soll?“

„Nein, nichts.“

„Sar nichts, Herr Referendar?“ Diese Frage geschah in einem auffallend scharfen Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Der Muttersohn.

Kommt aus der Gegenwart von Käthrin Zapp.

(20. Fortsetzung.) — (Rückendebut.)

Dazu kam, daß sich sah alle Gedanken in der Familie um den Diebstahl drehten; jedes Wort empfand Otto als einen Schlag ins Gesicht, und es war für ihn eine fast unerträgliche Marter, äußerlich ruhig Unterdrückung zu hockeln, während der furchtbare Auftritt in ihm rohte. Wenn er es nicht länger ausstehen konnte, sprang er auf. „Ich habe ja arbeiten!“ sagte er, entfloß in sein Stübchen und riegelte sich ein.

Und hier das Zwanges der Verstellung ledig, sah Otto, die Stühle in beide Hände vergraben und sah und sah. O, wie er seine That bereute, verflucht! Wie war es nur gelommen? War er denn nicht Herr seiner Sinne gewesen? Wenn der Paroxysmus seiner Natur, seiner Verwirrung, seines Jähres gegen sich selbst keinen Hohes erreicht hatte, pflegte er aufzuspringen, das Fenster aufzurütteln und seinen glühenden Kopf in die frische Luft zu recken. Hatte er sich dann etwas beruhigt, so lehrte er in das Zimmer zurück, um weiter seinen Gedanken nachzuhängen.

Die unfelige That war geschehen, und alle Freude und alle Verstellung konnte sie nicht rütteln machen, es blieb ihm nur übrig, den Holzen ins Auge zu sehen und sich mit ihnen abzuwinden. Zum Glück wurde niemanden ein dauernder Schaden daraus erwachsen. Aller Vorwurf nach wurde die polizeiliche Untersuchung in Sande verlaufen, und in wenigen Wochen war die Geschichte vergessen. Als seine Aufgabe, seine heilige Aufgabe betrachtete er es, die Eltern für den materiellen Verlust schad-

los zu halten und seinen Verlust durch eine in jeder Beziehung muktheitliches Leben zu lügen. Wenn er der früheren üppigen Gelage im Kreise seiner Kollegen gedachte, ergriff ihn ein tiefer Elend, und er fand eine wahre Schändigung darin, sich der stregen Entnahmefamilie zu befreien; er könnte sich nicht die kleinste Verkrüppung, die Zornähnlichkeit, die ihm die Mutter wieder gelegentlich heimlich zufüllte, wies er standhaft zurück, ja, er verzichtete sogar auf den größten Theil des Tathanges, das ihm den Vater zu zahlen pflegte.

Tag des unerträglichen Lebens aber, das Otto jetzt führte, kam es zu seinem anhaltenden Studium mehr. Wohl sah er täglich viele Stunden in seinem Zimmer, um zu arbeiten, aber es war ihm in den Endfunktionen unmöglich, seinen Geist anhaltend auf den abstrakten Gegenstand seines Studiums zu konzentrieren. Immer wieder lebten seine Gedanken zu dem zurück, was ihn innerlich unablässig beschäftigte, und die Buchstaben in dem vor ihm aufgeschlagenen liegenden Buche hästeten und tanzten vor seinen kimmernden Bildern und kehrten sich zu einem Wort zusammen, das ihm den kalten Schweiß auf die Stirn trieb: „Dieb! — Dieb! — Dieb!“ Und wenn er dann sinnend aufsprang, sich die Zähne nach auf sein Bett warf und den heißen Kopf in die Kissen wölkte, um nichts zu sehen und nichts zu hören, so gaukelte ihm die exzessive Phantasie die qualvolle Wahnvorstellungen vor. Er sah sich entlarvt, überführt, zu einer entzehrenden Strafe verurteilt, von allen, die ihm nahestanden, verachtet, verflucht.

Besonders qualvoll waren die Abende und Nächte. Den Tag über pflegte ab und zu die schüchte Ueberlegung die Oberhand zu gewinnen;

doch mehr nach oben, als nach unten gelenkt. Denn einen Anstieg und Triumphbogen bei ihrem Eingang in Bielefeld werden nur so ihrem Potum doch sicher nicht erwarten.

Manche der Erklärungen aus der Mehrheit flang recht dünglich und wie eine Entschuldigung. Die Wähler werden deren Potum als eine solche nicht gelten lassen und dürfte bei der nächsten Landtagswahl der 21. Dezember 1900 sicher eine Rolle spielen.

So behaupte im Volksinteresse das Potum ist, so daß die Sozialdemokratie keinen Schaden davon. Sie hat wieder einmal „Schweinegulasch“. Der Barater „Gemeinnützige“ dürfte recht haben wenn er schreibt: „Am meisten Anfang im Lande werden die Worte des Führers der Sozialdemokratie, des Herrn Paul Lutz finden, der ohne Rücksichtnahme freien nach seiner Überzeugung ging, und für keinen der Anträge stimmte.“

Oldenburgischer Landtag.

Sitzung vom 21. Dezember 1900.

Der erste Gegenstand, der vor Verhandlung kommt, ist die Petition des Landammanns Gustav Löhr zu Hamm im Bielefelder Bistum wegen seiner Nichtheiligung als Schrift durch die Regierung zu Bielefeld. Der Petent erhält von Rendierung der Gemeindeordnung.

Der Verwaltungsausschuß, der die Petition gerichtet hat, beantragt: Uebergang zur Tagessession, weil der Zeitpunkt der Ermittlung der Petition und das Beleidigen, die Ortschaft, aus denen eine gesuchte Schrift oder Gemeindeschrift nicht bestätigt wurde, gleichzeitig unrichtig sei.

Als d. H. Hammer erhält: Bericht und beschwerte, daß den Petenten wegen der falschen Form seiner Petition kein Recht nicht verliehen könne.

Rath Dr. Titzlitz in Interpretation begründet, erklärte Reg. Kom. z. Bistum, daß ein solches Gesetz für Bielefeld in Ansicht genommen sei, aber noch darf kein Stempelpapier befreit, große Schnellreisen zu überwinden seien, welche die Sache verzögert hätten. Dem nächsten Landtage solle eine Vorlage zugehen.

So folgt die Beurteilung der Petition des Reichsgerichts. Clemenmann zu Bielefelden um Verhältnis zum Bielefelder Bistum. Die Petition enthielt ein wenig am gewünschten Verhältnis dem Petenten und dem Gemeindeschriftsteller fehlte.

Der Rathsprach: Beantworte Ueberlegung zum Tagesschluß, die Regierung eine Unterlassung zu denkbarsten verfügt darüber, ob Clemenmann bei der Beleidigung der Stelle gerechtigt worden sei.

So erfolgt nun der Bericht des Oldenburger Landgerichts über die Ueberprüfung der Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde.

Als H. Hoyer vert. dabei an, daß die monatlichen Ueberflüsse über die Einnahmen und Ausgaben doch wieder verhindert werden müßten.

Reg. Kom. Bößl zog dies zu.

So erfolgt dann ohne Debatte die Beleidigung einer Raubt. seiner Vorlagen. Selbst das umfangreiche Gesetz über die Errichtung einer Bauverwaltungskammer für das Bielefelder Amt wird fast ohne Debatte angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 22. Dezember 1900.

Auf der Tagesschluß steht zunächst die Zutreffung für die Annahme der Eröffnung der Sessession um 145 000 M. d. es handt sich um Bezeichnung die zur Deckung der benötigten Einnahmen zu bereitstellen. Daraus partizipieren die drei Landesstellen folgendermaßen: Herzogtum Oldenburg mit 79 000, Bielefelder Amt mit 15 000, Bielefelder Bistum mit 7 000.

Die Staatskanzlei beantragt: Beauftragt den Landtag, daß er damit einverstanden erkläre, daß die für 1901 und 1902 in die Voransicht eingestellten Summen:

a. zu § 8 der Einnahmen der Landesbank des Herzogtums Oldenburg um jährlich 115 275 M.

b. zu § 10 der Einnahmen der Landesbank des Herzogtums Oldenburg um jährlich 375 M.

c. zu § 4 der Einnahmen der Landesbank des Herzogtums Oldenburg um jährlich 10 000 M.

Zwei Weihnachtsbilder.

Gest. ist der lange Zeitlang vor Weihnachten; gleichzeitig auch Oktoberszeit. An seinem mit dem glänzenden Komfort und der größten Behaglichkeit ausgebaute Befestigungsspielplatz lädt vor dem schweren eichenen Sekretär im weichgepolsterten Lehnsessel der Kommerzienrat und Inhaber einer bedeutenden Fabrik der Textilindustrie, Bremervörde. Sein Raum ruht festlich. Weihnachtszeit ist nämlich spät oder vielmehr früh, sehr früh von einem Chambres separé nach Hause gekommen — unverwandt auf ein vor ihm liegendes eng mit Jahren bekleidetes aufgeschlagenes Buch, das gebliebenen Hauptwerk des Herrn Rummelat. Einziglich lange gewartet hat der Herr Kommerzienrat. So gut oder so schlecht seine Weihnachtzeit war, so gut oder so schlecht seine Weihnacht — der Herr Kommerzienrat ist nämlich spät oder vielmehr früh, sehr früh von einem Chambres separé nach Hause gekommen — unverwandt auf ein vor ihm liegendes eng mit Jahren bekleidetes aufgeschlagenes Buch, das gebliebenen Hauptwerk des Herrn Rummelat.

Wieder ist dieser nervöse Egerkeit. So weit er auch gerechnet und faßt, daß der Vorjahr erreichte anfängliche Gewinn aus seinem Unternehmen nicht herauskommen, sondern bleibt um ein Weihnachtsfest hinter dem Vorjahr zurück. Dieser Weihnacht ist aber genau genug, um die durch das lange Nachschirmarmen eines befehlenden Oberstaatssekretärs bestimmt wordenen Weihnachtsfeierlichkeit nicht unverträglich zu machen.

Aber der Herr Kommerzienrat auch wirklich Ursache zu dieser nervösen Egerkeit. So weit er auch gerechnet und faßt, daß der Vorjahr erreichte anfängliche Gewinn aus seinem Unternehmen nicht herauskommen, sondern bleibt um ein Weihnachtsfest hinter dem Vorjahr zurück. Dieser Weihnacht ist aber genau genug, um die durch das lange Nachschirmarmen eines befehlenden Oberstaatssekretärs bestimmt wordenen Weihnachtsfeierlichkeit nicht unverträglich zu machen. Dies verdammt Kreis! Hatte man gesagt, daß der verdammte Pottet und Chinarummel folgenden Ausgang nehmen würde, wäre er einem nicht eingefallen, jedoch ein erfreuliches Säumen in die im Stammtischsalon stattfindende Sitzung des Blottensvereins zu treten. Doch, das kann man nicht sagen, und wieso nicht, ob nicht doch am Ende des Weihnacht das so heil ersehnte Knopfloschändchen bestimmt werden soll? Es ist ja so vielerfordernd.

Die verdammt Kreis! Hatte man gesagt, daß der verdammt Pottet und Chinarummel folgenden Ausgang nehmen würde, wäre er einem nicht eingefallen, jedoch ein erfreuliches Säumen in die im Stammtischsalon stattfindende Sitzung des Blottensvereins zu treten. Doch, das kann man nicht sagen, und wieso nicht, ob nicht doch am Ende des Weihnacht das so heil ersehnte Knopfloschändchen bestimmt werden soll? Es ist ja so vielerfordernd.

Und nun also ein Ausweg gefunden werden, um doch noch den Betrieb wenigstens annähernd so profitabel wie im Vorjahr zu gestalten. Aber wie das gelingen? Einbildung! Ichnein! Der Herr Kommerzienrat ist verdammt! Einbildung! Gestanden in eine Weihnacht verzerrt das gute liebende fröhliche Weihnacht lange hatte er vor, eine Ansicht Arbeiter, die ihm besonders mißlieb waren, weil sie bei jeder geforderten Lohnherabmung u. s. w. seitens der Arbeiter

hundert Bielefeld um jährlich 10 150 M. erhöhte werden.

Der Landtag entließ sich denn auch damit einsetzen.

Erwähnt unter den 14 nach vor Bezeichnung befindenden Vorlagen ist diejenige, welche von den Bezeichnungen Bielefeld wünschte bis zu diesem Zeitpunkt der Regierung zu Bielefeld wünschte eine Kommission zur Feststellung des Bauprogramms.

Gegen Mittag waren die Verläufe durchgespielt und wurde dann der Landtag vom Minister Willrich im Namen des Reichsvertrags geschlossen.

Soziales.

Das Einkommen in Jahren dargelegt. Die Dresdener Maurer haben am 3. Dezember eine allgemeine Arbeitslosenabnahme vorgenommen.

Es wurde dabei festgestellt, daß an diesem Tage 357 Maurer arbeitslos waren. Diese Zahl ist ziemlich genau festgestellt. Nur sehr wenige, die wegen des kalten Wetters nicht Arbeit suchen oder aus anderen Gründen nicht auf Bauten nach Arbeit nachgefragt haben, konnten nicht geschätzt werden. Diese Zahl dürfte auf 50 geschätzt werden. 350 machten Angaben über die Dauer der Arbeitslosigkeit. Es waren demnach arbeitslos: 135 bis 1 Woche (darunter 104 den ersten Tag), 62 bis 2 Wochen; 54 bis 3 Wochen, 33 bis 4 Wochen; 16 bis 5 Wochen, 14 bis 6 Wochen, 7 bis 7 Wochen; 4 bis 8 Wochen, 7 bis 9 Wochen; 1 bis 10 Wochen, 15 über 10 Wochen. Im Durchschnitt kommt auf einen Arbeitslosen 14½ Tag. Die 350 Arbeitslosen müssten insgesamt 4975 Tage feiern. Die 101 organisierten Maurer, die darunter sind, feierten 1028 Tage, oder im Durchschnitt 10½ Tag. Die 249 Nichtorganisierten feierten 3917 Tage, macht 16 Tage im Durchschnitt. Das Verhältnis der Arbeitslosen zu den Gesamtzahl der dortigen Maurer (jeßt) dürfte etwa 13 Prozent betragen. Das Rahmen der organisierten Maurer beträgt dieser Zahl nur etwa 8 Prozent. Große Schwierigkeiten lassen sich aus der Beurteilung der Maurer zu sprechen auf den Werth der Organisation der Maurer zu, sprechen aber auch über das Einkommen so mancher brauen Familie ganze Bände.

Gerichtliches.

Das Jawort. In Wien batte das Bündnisgericht über eine Klage auf Ungültigkeit einer katholischen Ehe zu entscheiden, und zwar, die Braut ist der Toten nicht Ja gesagt hat.

Der Vertreter der Klägerin, einer jungen Modistin, Aurelie P., führt aus, daß der zeitige Saite zwei Jahre lang Aurelie mit glühender Liebe antraten unzählbar verschworen

hatte, so daß das sonst willensschwache, verholzte Mädchen aus Furcht vor ihm seine Braut geworden sei. Um ihn obwichtig zu machen, ließ sie selbst über sich die schlechtesten Dinge dem Bräutigam bekanntgeben und wollte, um ihn zu seinem Hochzeitstag zu bekommen, eine Sündhaftigkeit begegnen.

Die im Umlauf befindliche Meldung, daß ein Verfahren gegen Dr. Werthauer wegen Verleitung zum Weinbau im Anschluß an die Sache „Wollf und Genossen“ anhängig geworden sei, wird von ihm selbst als ungünstig bescheinigt.

Es ist lediglich ein eingerichtliches beim ein Verfahren wegen Begegnung im Gange. Justizrat Dr. Sello versendet an die Zeitungen zum Fall eine lange Aufschrift, die jedoch nur eine Wiederholung seiner vor Gericht abgelegten Erklärungen enthält. Frieda Woyda ist jetzt auf Verhältnis des Bormundshärtelgerichts durch die Kriminalpolizei zwangsweise einer Erziehungskontrolle überwiesen. Als sie Freitag Abend mit den Blümchenleuten nach Hause kam, nahmen Kriminalbeamte sie in Empfang und brachten sie in eine Anstalt.

Auf Konkubinat wird mitgetheilt, daß im Moskow-Projekt sowohl von der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung gegen das Urtheil

hinfällig alle erprobten Arbeitern als Weinhärtel

waren, daß der Herr Kommerzienrat Rummelat, wenn er gar nichts weiter als eine Kasse, die der in seinem Betriebe feierte, „zöller“ (Sackgasse) hieß, abholte, die ihm nach seiner Ansicht nur unrichtig die Arbeiter aufwiesen. Aber er batte sich immer noch geschaut, seinen Vorfall ausdrücklich.

Einheitsarbeit waren die Betriebsleute schon lange Jahre in seinem Betriebe, und während sie sich immer noch nicht der rechte Grund, und eine Entlastung in den Augen der Arbeiter und des öffentlichen Interesses gehofft haben, lebt es hier, was in die Gemeinschaft wirklich passiert ist, die angeblich angebliche Krise kam ihm in vorstelliger Hatten. Allerdings war, es waren Weihnachten und wurde nach einer Zeit erst in der Sache zum Bewußtsein gebracht. Aber die Trauung

hiefeldeukten allen erprobten Arbeitern als Weinhärtel, ebenso, daß der Herr Kommerzienrat Rummelat, wenn er gar nichts weiter als eine Kasse, die der in seinem Betriebe feierte, „zöller“ (Sackgasse) hieß, abholte, die ihm nach seiner Ansicht nur unrichtig die Arbeiter aufwiesen, noch hier und da ebenfalls Kleinstleute, nimmt man der Kinder deren erfassen, fand aus. Überall ließ sich so schnell wie möglich wieder nach seinem Heim zu kommen; denn auf das Zusammensein ist nicht angewandt. Es ist ein richtiges Weinhärtel weiter: ein ehemaliges Schergenbild versteht einen aufgeweckten Schneide, um Geschäft und um Auftrag zu erhalten.

Jetzt wird es schon allmählich leer auf den Straßen, der Weinhärtel 3. versetzt ein äußerst reges Leben, und nur hier und wieder einen noch vereinzelt Gefangen darin. Der den meisten Menschen sieht man bereits die krallende Hand des Tannenbaum leuchtet und fröhlich laufende Kinderströme dragen am Ohr.

Da, noch ein verspäteter Aufzähler. Soeben liegt er aus einer der Nebenstraßen in die Hauptstraße, und er ist in seinem Bild, und er ist nicht mehr zu erkennen. Er ist in seinem Schrift, sondern seine Kleider sind verschwunden, und er ist nicht mehr zu erkennen. Und er bleibt erschöpft an der Mauer stehen und sieht weiter nach dem Tannenbaum.

Und jetzt ist es schon fast einsam, und er ist nicht mehr zu erkennen. Er ist in seinem Schrift, sondern seine Kleider sind verschwunden, und er ist nicht mehr zu erkennen. Und er bleibt erschöpft an der Mauer stehen und sieht weiter nach dem Tannenbaum.

Und während der getrennte Friedolin alias Obermeister des Fabrikchens ist erfrischt bemerkte, die Belegschaft seines Herrn aufzuhören und mit vielfagendem

wat vollzogen worden und Aurelie H. schrie,

als man es ihr mitteilte: „Eine Trauung ohne daß ich Ja gesagt habe, gilt nicht!“ Dann

eilte sie aus der Kirche und fuhr zu ihren Eltern.

Ihren Mama gab sie im Tercine zum ersten

Mal wieder.

Sein Vater und die Verlobten

noch nicht

mit der Ungültigkeitserklärung einverstanden.

Der Priester als Zeuge befürigte, er habe kein Ja vernehmen, jedoch glaubte, daß die meisten

Brüder dieses Brüder sehr leise sprechen, es

überhört zu haben. Der Gerichtshof erkannte

auf Ungültigkeit der Ehe, denn da die Braut

im Januar gab, mangels die gesetzlich geforderte

feierliche Erklärung der Einwilligung.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Metallarbeiter! Wegen Aussperrung in Zugspitz von Maschinenbauern, Dreher, Fräsern, Hoblen, Bohrern und Kupferschmieden sind drei Gewerkschafter an der Revolutionsversammlung unter dem Verdachte, die Gewerkschaften einzuleiten, verhaftet worden. Die eingeleitete Untersuchung ist gegen die Gewerkschaften verhängt.

Der Streit im böhmischem Koblenz ist begonnen. Dem „Gemeinder Tagblatt“ folgende telegraphische Meldung: Auf Antrag des französischen Kontaktes sind drei Gewerkschafter an der Revolutionsversammlung unter dem Verdachte, die Gewerkschaften einzuleiten, verhaftet worden. Die eingeleitete Untersuchung ist gegen die Gewerkschaften verhängt.

Ein heftiger Sturm wütete Donnerstag Nach in ganz England und im Norden von Irland und richtete besonders in den nördlichen Distrikten große Verheerungen an. Auf dem Lande wurden die Dächer heruntergerissen, einige Häuser völlig zerstört. In Glasgow sind in Folge des Sturmes zwei, in Coalbridge ebenfalls zwei Personen getötet worden. An der Küste und zahlreiche Schiffswälle vorgekommen.

Geblähte Statistik. Professor der Technologie: „Deutschland ergibt jährlich etwa 2½ Milliarden Ziegel. Deutlich höher auf jeden Zweck der Bevölkerung der Städte und Dörfer kommt der Verbrauch von Ziegeln.“

Geblähte Statistik. Professor der Technologie: „Deutschland ergibt jährlich etwa 2½ Milliarden Ziegel. Deutlich höher auf jeden Zweck der Bevölkerung der Städte und Dörfer kommt der Verbrauch von Ziegeln.“

des Schwergerichts das Rechtsmittel der Revision eingeliegt werden.

Vom bayrischen Räuberhauptmann Knecht. Der von Knecht angehoffte zweite Gendarmer Schröder im Altmünster ist jetzt seine Verlegungen ebenfalls erledigt. Das Reue von dem Räuber fehlt ihm, daß ihm die Polizei noch immer nicht gefangen haben. Knecht ist ancheinend in die „Weihnachtsfeiern“ gegangen. Der Gendarmer ist in Ruhe ja zu können. Den Gendarmen ist der Haftbefehl aus Schlägerei gegen die Jagdpartei auf den „Schäfermühl-Hias“ gegeben.

Eine dunkle amerikanische Krankenhausaffäre, die höchstens bald nähere Auflösung findet, wird soeben bekannt. Aus New York kommt folgende telegraphische Meldung: Auf Antrag des französischen Kontaktes sind drei Gewerkschafter an der Revolutionsversammlung unter dem Verdachte, die Gewerkschaften einzuleiten, verhaftet worden. Die eingeleitete Untersuchung ist gegen die Gewerkschaften verhängt.

Ein heftiger Sturm wütete Donnerstag Nach in ganz England und im Norden von Irland und richtete besonders in den nördlichen Distrikten große Verheerungen an. Auf dem Lande wurden die Dächer heruntergerissen, einige Häuser völlig zerstört. In Glasgow sind in Folge des Sturmes zwei, in Coalbridge ebenfalls zwei Personen getötet worden. An der Küste und zahlreiche Schiffswälle vorgekommen.

Geblähte Statistik. Professor der Technologie: „Deutschland ergibt jährlich etwa 2½ Milliarden Ziegel. Deutlich höher auf jeden Zweck der Bevölkerung der Städte und Dörfer kommt der Verbrauch von Ziegeln.“

Jur. gesl. Beobachtung!

Die Schriftsteller der Gewerkschaften und Unterhaltungsanstalten für das nächste Jahr unter genauer Angabe der Tage, Zeit und Ort der Versammlungen der Redaktion sofort einleiden.

Rath u. Auskunft

in allen Gewerkschaften, in Kaufmännischen, Handels-, Industriellen, Acker- und Handelsbetrieben sowie in Gewerkschaften der Dienstleistung erheben.

Die Gewerkschaften der Dienstleistung erheben.

Rath und Auskunft zeitig der Gewerkschaften der Dienstleistung erheben.

Rath und Auskunft über Erlangung des Staats-

bürgerechtes erheben.

Oldenburg.

Wissenschaftliche Auskunfts in Sachen der Gewerkschaften, in Kaufmännischen, Handels-, Industriellen, Acker- und Handelsbetrieben erheben.

Rath und Auskunft über Gewerkschaften der Dienstleistung erheben.

Das beste Weihnachts-Geschenk ist ein Buch!

Zu diesem Zwecke empfehlen wir:

Hendrik Ibsens Werke, 4 Bände, eleg. geb.	6,—	Mark.	Sozialdemokratisches Liederbuch	0,40 Mark.	Die Waffen nieder, Roman in 2 Bänden	8,00 Mark.
Heines Werke, 4 Bände, eleg. gebunden	6,—	"	Weltschläfung u. Weltuntergang, eleg. geb.	3,50	Gestern und heute, Roman, 1 Band	2,00
Schillers Werke, 2 Bände, eleg. geb.	4,—	"	Buch der Entdeckungen, eleg. geb.	6,—	Rübezahl, Roman in 2 Bänden, brosch.	1,50
Goethes Werke, 2 Bände, eleg. geb.	4,—	"	Gerh. Rohlfs, Abessinien, eleg. gebunden	5,—	Gustave Randerland, 2 Bände, broschirt	1,50
Shakespeares Werke, 2 Bände, eleg. geb.	4,—	"	Die Thierwelt, eleg. gebunden	7,10	Die Geschichte einer Trennung, 2 Bd. do.	1,50
Börners Schriften, 3 Bände, eleg. geb.	6,—	"	Sammlung gesellsch.-wissenschaftl. Aufsätze	2,50	Helene, Roman in 1 Band, broschirt	4,—
Byrons Werke, 3 Bände, eleg. geb.	6,—	"	Die Geschichte d. Sozialismus, 1. u. 2. Th. à 5,50	"	Kapitän Dreyfus, 1 Band, gebunden	2,50
Hauts Werke, 2 Bände, eleg. gebunden	3,50	"	Darwinsche Theorie und der Sozialismus	5,—	Das Bürgerliche Gesetzbuch in 6 verschied.	"
Lenaus Werke, 1 Band, eleg. gebunden	1,75	"	Die Idee der Entwicklung, eleg. geb.	2,50	Ausgaben, schon von 40 Pf. an.	"
Lessings Werke, 2 Bände, eleg. gebund.	4,20	"	Die Frau und der Sozialismus, eleg. geb.	2,50	Führer d. des Bürgerl. Gesetzbuch, geb.	2,50
Max Kegels Lichtstrahlen der Poesie	3,50	"	Die Armee der Demokratie, eleg. geb.	4,60	Das Arbeiterrecht, gebunden	5,50
Leopold Jacoby, Es werde Licht, Gedichte	2,—	"	Revolution und Kontre-Revolution	2,—	Arbeiter-Notizkalender 0,60 Mk. Neue Weltkalender	"
Deutsche Arbeiter-Dichtungen, 5 Bde. à 1,—	"	"	Robert Blum und seine Zeit, eleg. geb.	2,50	0,40 Mk. Abreisskalender, Schmidt 0,50 Mk.	"

Kochbücher von 1,25 bis 4,50 Mk. Sämtliche Werke der Naturheilmethode von 3 bis 22,50 Mk.

Grosse Auswahl in Märchenbüchern schon von 30 Pf. an. Bilderbücher schon von 5 Pf. an.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes

38 Neue Wilhelmshavener Straße 38.

Zu verkaufen
30 bis 40 große und kleine
Schweine
auch auf Zahlungsfrist.
F. Wilken,
Sant, Margarethenstraße 1.

Krebs & Schnäckels



Sarg-Magazin,
Neue Wilhelmsh. Straße 80,
liest nur in eigener Werkstatt angefertigte
Särge zu den billigsten Preisen.
Großes Lager in Holz- und
Metall-Särgen.
Sämtliche Leidendeckel - Gegen-
stände. Uebernahme von Beerdigungen
noch auswärts und per Bahn.

E. Schmidt,
Uhrmacher,
Neue Wilh. Straße 31.

Reparaturen
jeder Art an **Wand- und**
Tischuhren b. billigsten
Preisen unter Garantie.

DENSOL
Sicht Leder nimmt wiederher, aufgerollt
halbtrocken und fadelloch mechanisch
Alteige Fehlqualitäten.

Dr. Max Lehmann & Co.
Verkaufsstellen:
Bettete: Heinrich Stegemann,
Wartstraße.
D. Braun, Neue Straße 18.

Drucksachen aller Art
liefern geschmackvoll u. billig Paul Hug u. Co.

Den Nagel auf den Kopf



trifft jeder, der statt wertloser Nachahmungen nur das allein echte
Liebig's Puddingpulver
mit dem Rückenjungen
(D.R.P.A. No. 7402) verwendet.
Überall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover.
Aeit. Puddingpulv. Fahr. Deutschl.

Sohlen

und guten brauchbaren Absatz erhalten
Sie in größter Auswahl in der Lederver-
handlung von

Emil Burgwitz,
Bismarckstraße 15 und Roonstraße 75b.

Braucht Sana statt Butter!

SANA

(Milchfreier Butterersatz.)

Sana eignet sich ganz vorzüglich zum
Streichen auf Brot und ist der gesündeste
Ersatz für Butter.

— Pfund nur 90 Pf. —

Sana ist ganz besonders zur Kinder-
und Kranken-Ernährung geeignet.

Sana kann demnach auf das Beste
empfohlen werden.

Zu haben hier nur im

Banter Konsum-Verein
e. G. m. b. H.

Idylle „Seelust“ am Banter Deich und Restaurant „Banter Hafen“

am Ems-Jabekanal bieten mit ihren komfortablen und mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Lokalitäten für alle Spaziergänger stets gern aufgesuchte Erholungsorte. Neben dem Genuss eines hübschen Spaziergangs findet man dort alles, was des Menschen Bedürfnis ist. Speisen u. Getränke in gewohnter Güte bei jivilen Preisen. Freundlich zuvorkommende und saubere Bedienung.

Anstich von hochfeinen hellen sowie echten Münchener Bieren.

Zu zahlreichem Besuch lädt daher, besonders zu den Feiertagen, freundlich ein
Wilh. Schmidt, „Seelust“ und „Banter Hafen“.



Germania-Halle, Neubremen.

(oh. Snake) — Jeden Tag:

Großes Preis- u. Prämienchießen

Erster Preis: Ein Fahrrad

außerdem 10 andere wertvolle Preise.

Am rege Beteiligung wird freundlich gebeten.

Panorama international

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 68.

Interessante abwechselnde Reisen durch die ganze Welt.

Jede Woche neues Programm.

Entree: Erwachsene 20 Pf., Kinder und Militär 10 Pf.
Vereine und Schulen Preismäßigung nach Vereinbarung.

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Die Direktion.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafge. Betten Nr. 8
aus grau-roth gefleißtem Röper
mit 14 Pfund Federn.

Oberbett 6,—

Unterbett 5,—

2 Rüben 2,50

WL. 14,50

Zweischläflig WL. 20,50

Einschlafge. Betten Nr. 10
aus rot-grau gefleißtem Röper
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Rüben 7,—

WL. 27,50

Zweischläflig WL. 31,—

Einschlafge. Betten Nr. 10b
aus rot-grau gefleißtem Röper
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 18,50

Unterbett 18,50

2 Rüben 9,—

WL. 36,—

Zweischläflig WL. 40,50

Einschlafge. Betten Nr. 11
aus rothem oder rot-roso Röper
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Rüben 10,—

WL. 45,—

Zweischläflig WL. 50,50

Einschlafge. Betten Nr. 12
Oberbett aus rothem Daunen-
feder, Unterbett aus rot Röper
mit 16 Pf. Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—

Unterbett 20,50

2 Rüben 12,—

WL. 54,50

Zweischläflig WL. 61,—

Billigere Betten in jeder Preisklasse.



Vereinshaus Zur Arche

Am zweiten Weihnachtsfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

bei stark besetztem Orchester. Die neuesten Tänze werden zum Vortrag gebracht. Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Auf der Gallerie: Preis-Schiessen.

Um zahlreichen Besuch bitten.

Fr. Gemoll.

Sadewasser's „Tivoli“.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es lädt freundlich ein

C. Sadewasser.

Germania-Halle Neubremen.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Grosser öffentlich. Ball

nebst großer Gratis-Verlosung.

Jede flotte Tänzerin erhält ein Freilos. Belebung um 8, 10 u. 11 Uhr. Hierzu lädt freundlich ein

Joh. Saake.

Colosseum Bant.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Neu! Chinesen-Marsch Neu!

ausgeführt von der Kapelle der 2. Matr. Division.

Es lädt ergebenst ein

A. Kruse.

Rüstringer Hof.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Tanz-Kräntzchen.

Anfang 4 Uhr

Neu! H. A. Mennett-Walter. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Fahnentanz und Polonaise.

Familien befreit ich mich ergebenst dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Hotel zum Banier Schlüssel Bant.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Familien-Kräntzchen.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

Um 11 Uhr: Große Gratis-Verlosung von 3 wertvollen Gegenständen. Um 10 Uhr: Schluß der Losverteilung.

Es lädt freundlich ein

H. Matthees

Schützenhof zu Bant.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlampen leuchtenden Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Eintritt 20 Pf., wofür Getränke.

Es lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

Elysium zu Neuende.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Großer öffentlicher Ball

Bu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.

„Anker“, Kopperhörn.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Große Tanzmusik.

Eintritt 20 Pf., wofür Getränke.

Es lädt freundlich ein

Gärtner, Oekonom.

Neue Welt-Kalender für 1901

empfiehlt Carl Mehe, Bant.



Ein Freitag Abend
in Bant, Bismarckstrasse 28 (im Keller), am Park mit frisch, Röfleisch anwesend.
A. Bergull, Bant.

Verantwortlicher Herausgeber: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Arbeiter-

Turnverein „Germania“

Einladung

zu der am ersten Weihnachtsfeiertage in Sadewassers Tivoli stattfindenden

großen Abendunterhaltung

bestehend in Konzert, Theater, turnerischen u. humoristischen Aufführungen.

Sehr gewähltes Programm!!!

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Programme im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben bei den Herren Sachschloß, Sadewasser, Schulze, Sadewasser, Tivoli, und bei sämml. Mitgliedern. At der Kasse 40 Pf.

Der Vorstand.



Panorama, Gökerstrasse 15.

Diese Woche ausgestellt:

Eine hochinteressante Wanderausstellung

durch Jerusalem

im Juft 1898.

Von 10—12 Uhr Vormittags und von

2—10 Uhr Abends geöffnet.

Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Reisen

1 M., Vereine ermäßigt.

Banter Frauen-Verein.

Donnerstag den 27. Dezember,

Nachm. 8 Uhr:

Nähstunde im „Colosseum“

zu Bant.

„Freie Turnerfest Bant“.

Am ersten Weihnachtstage

Nachm. 8 Uhr:

Abend-Unterhaltung im Saale des Herrn Hölle.

Zur Aufführung gelangen:

Die Wette um die Braut

Weihnachtsspiel.

Rinaldini der Zweite.

Am Weihnachtstag.

Auf allgemeinem Bühnen:

Das große Wettkennen

sowie diverse Couplets.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der

Kasse 40 Pf.

Die Blush wird von der

Giller'schen Kapelle ausgeführt.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebenst ein

Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein Heppens.

Einladung

zu der am 1. Weihnachtsfeiertage (25. Dezbr. 1900) stattfindenden

Abend-Unterhaltung

im Lokale des Herrn Maes, Centralhalle, Heppens

betrieben in

Konzert, kom. Vorträgen, Turnen, Theater u. leb. Bild.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang präzise 7 1/2 Uhr.

Programme im Vorverkauf 40 Pf. sind zu haben bei sämml. Mitgliedern, an der Kasse 50 Pfennig.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebenst ein

Das Komitee.

Theater-Variété „Fidler“

Berl. Marktstraße 2, Wilhelmshaven.

Jeden Sonn- und Festtag:

Zwei Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr Abends.

Am Montag den 24. d. Mts.: Anfang der Vorstellung 6 Uhr Abends.

Auftreten sämtlicher Künstler.

Es lädt ergebenst ein Die Direktion.

Banter Konsum-Verein

E. G. m. b. H.

Die Mitglieder werden ersucht, die kleinen Marken gegen größere von 5 Mark an

umzutauschen,

da bei der Abnahme diejenigen Mitglieder, welche die Marken ungetauscht haben, zuerst abgesetzt werden.

Der Vorstand.

Lindenhof, Bant.

Am zweiten Weihnachtstage

vom 4 Uhr an:

Ball

Hierzu lädt ein

H. Leuschner.

Empfehl

Eisfischerbretter

schöne trockene Waare in allen Dimensionen.

Georg Thaden,

Neubremen.

Alle Schönheitsfehler,

als Flecken, Rinnen, Pidde, Mittel verschwinden nach kurzem Erbrechen der Vanolin-Büddelenteer oder ebenso Vanolin-Schweinsmilch; oder medec. arom. Vanolin-Kräuterseife der Drei-Wilken-Parklinerie

Berlin, abg. à Süß 50 Pfennig

haben in Bant bei: Heinrich

Altegrad Nachfolger, am Markt, in

Wilhelmsh. bei Emil Schmidt, Roentgenstrasse 78 und Ritterstr. 51 und Heinrich

Gill, Bismarckstr. 51, in Heppens bei

H. Bümann, Albrecht Eden,

Neue Wilhelmshavener Straße 4.



Landesbibliothek Oldenburg